

# Amts- und Intelligenz-Blatt

für den Oberamts-Bezirk

## Neuenbürg.

N<sup>o</sup> 46.

Samstag den 8. Juni

1844.

### Ämtliches.

Neuenbürg. (An die Ortsvorsteher.) In einem Specialfalle, betreffend die Beschwerde gegen das Verbot des Gebrauches von mit Löchern zum Einhängen von Häfen zum Kochen oder sonstigen ökonomischen Zwecken versehenen Stubenöfen, hat das K. Ministerium des Innern unter'm 13. v. M. entschieden, daß es dieser Beschwerde keine Folge zu geben wisse, da dergleichen Defen, durch deren Löcher, wenn sie unbedeckt sind, die Flamme des darin brennenden Feuers heraus schlagen kann, wie andere eiserne Kochherde nur in vorschriftmäßig eingerichteten Küchen ungefährlich bestehen können.

Hievon werden die Ortsvorsteher mit dem Auftrage in Kenntniß gesetzt, die Lokalfuerschauer hienach zu bescheiden, und, wenn etwa derartige Stubenöfen wirklich schon im Gebrauch seyn sollten, dafür zu sorgen, daß solche überall aus den Wohngefaßen und andern nicht als Küchen vorschriftmäßig eingerichteten Localen entfernt werden.

Am 3. Juni 1844.

K. Oberamt  
Leypold.

Da es zur Kenntniß des Oberamts gekommen ist, daß in vielen Gemeinden die Gemeindepfleger bloß auf Veitreibung der Steuern bedacht sind, um den diesfalsigen oberamtlichen Anordnungen Genüge zu leisten, und den Einzug aller übrigen Einnahmen der Gemeinden mehr oder weniger hinauschieben, dies aber keineswegs den bestehenden Vorschriften entspricht, wonach alle Einnahmen auf die Verfallzeit zum Einzug zu bringen sind, so findet man sich ver-

anlaßt, die Ortsvorsteher anzuweisen, daß sie den Gemeindepfliegern aufgeben, alle Einnahmen zur Verfallzeit einzuziehen und über die Befolgung dieser Vorschrift wachen. Die Verwaltungsaktiare aber werden beauftragt, sogleich Anzei-ge zu machen, wenn sie durch vorhandene Ausstände gehindert werden, die Rechnungen so zeitig zu stellen, als dies der Rechnungsstellplan, der auf den 1. Juli d. J. zur Genehmigung vorzulegen ist, erfordert.

Neuenbürg den 4. Juni 1844.

K. Oberamt  
Leypold.

### Oberamts-Gericht Neuenbürg. Schulden-Liquidation.

In der Ganttsache des Johann Mich. Pfrommer, Bauers in Ottenhausen, werden die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen am

Montag den 8. Juli d. J. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause zu Ottenhausen vorgenommen werden.

Den Schuldheißernämtern wird aufgegeben, die in den Stuttgarter allgemeinen Anzeigen erfolgten Vorladungen mit den dort bezeichneten Rechtsnachtheilen ihren Ortsangehörigen gehörig bekannt zu machen.

Den 4. Juni 1844.

K. Oberamtsgericht  
Lindauer.

### [Floss-Strassen-Sperre.]

Behufs der Vornahme von Reparationen an den Wassergebäuden der hienach bezeichneten Flossstrassen, werden diese — kraft des vor Kurzem an die Kön. Oberämter Neuenbürg, Calw,

Nagold und Freudenstadt ergangenen hohen Ministerial- Dekrets — gesperrt, und zwar:

- 1) die Nagold, von der Erzgrube bis Hirsau auf 4 Wochen im Monat August;
- 2) die kleine Enz vom Neubach bis zur Seelacher Stube, auf 8 Wochen von Anfang Juli bis Ende August;
- 3) die große Enz:
  - a. von der hintern Stube im Poppelthal bis Compelscheuer, auf 8 Tage zu Ende des Monats August,
  - b. von der Höfener bis zur Neuenbürger Wasserstube, auf die letzten 3 Wochen desselben Monats;

was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Calmbach am 5. Juni 1844.

R. Floß-Inspektion  
Oberförster  
Güntenberger.

Dennach.

### Solzverkauf.

Am Dienstag den 11. d. M. Nachmittags 2 Uhr verkauft die hiesige Gemeinde auf hiesigem Rathhaus 200 Stk. tannene Säglöge und einige Bauholzstämme gegen baare Bezahlung im Aufstreich. Das Schuldheissenamt.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg. Den Herrn Schullehrern zeige ich an, daß bei mir

#### Schulablese-Register

(Schulversäumnistabellen)

vorrätzig sind, und empfehle solche zu geneigten Bestellungen. E. Meeh.

Neuenbürg. Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er als Bezirks-Agent der

### Frankfurter

### Versicherungs - Gesellschaft

aufgestellt ist.

Diese Gesellschaft besitzt einen Sicherheits-Fonds von

Vier Millionen Gulden,

versichert gegen Feuerschaden alle bewegliche und unbewegliche Güter und leistet nicht bloß Ersatz

für wirklichen unmittelbaren Brandschaden, sondern vergütet auch denjenigen, welcher durch kalten Blitzschlag, Löschen und Ketten beim Brande entsteht. Versichert ferner gegen Feuerschaden, Waaren beim Transport zu Lande und die auf dem Rhein und Nebenflüssen transportirt werdenden Waaren gegen Feuer und Wassergefahr.

Bei Versicherungen auf 5 Jahre, wird, unter Vorausbezahlung der vierjährigen Prämie, die 5te Jahresprämie erlassen und bei Versicherungen auf 7 Jahre, mit Vorausbezahlung der sechsjährigen Prämie wird ein Disconto von 10 Procent von besagter Prämie bewilligt und außerdem die Versicherung des 7ten Jahrs unentgeltlich ertheilt.

Auf besondere Uebereinkunft vergütet die Gesellschaft auch den durch Gasexplosion ohne Brand verursachten Schaden, während jeder in Folge einer Explosion entstandene Feuerschaden überhaupt schon zu den vergütbaren gehört.

Die Gesellschaft versichert zu festen Prämien, so daß der Versicherte nie und unter keinen Umständen einen Nachschuß zu leisten hat.

Unter Beziehung auf die im schwäb. Merk. am 19. Nov. v. J. von den Hauptagenten für Württemberg H. H. G. S. Kellers Söhnen in Stuttgart, erlassene Bekanntmachung, bemerke ich noch, daß die Statuten der Gesellschaft bei mir zu erhalten sind, und ich zur Auskunftsertheilung, sowie zur Annahme der Versicherungsanträge jederzeit bereit bin.

Den 31. Mai 1844.

Der Bezirks-Agent  
**Christian Schnepf**  
Wundarzt.

### Dankagung.

Während der schweren Krankheit meiner geliebten Frau, Margareth', geb. Haugstetter, und auch bei deren Tode, habe ich von Einheimischen und Auswärtigen so viele Beweise von Liebe und Mitleid erhalten, daß ich nicht umhin kann, hiemit öffentlich meinen Dank abzustatten. Am schönsten zeigte sich die ungeheure Theilnahme meiner Mitbürger sowohl, als auch meiner H. H. Kollegen bei der am 2. d. d. d.

erfolgten Beerdigung, indem eine sehr große Zahl von Menschen der Leiche sich angeschlossen haben. Unter Verbittung weiterer Beileidsbezeugungen sage ich nochmals meinen herzlichsten Dank und empfehle mich und meine 2 unmündigen Kinder fernerer Liebe und Gewogenheit.

Den 4. Juni 1844.

**Schulmeister Seermann**  
in Ober-Nielesbach.

Schwarzenberg. Johannes Schwemmler Bürger und Bauer dahier, ist gesonnen am Johanni-Feiertag den 24. d. M. seine besitzende Liegenschaft hälftig oder ganz zum Verkauf auszusetzen, und zwar:

- die Hälfte an einem einstöckigen Wohnhaus,
- die Hälfte an einer Scheuer mit einem gewölbten Keller unter der Scheuer,
- die Hälfte an 3 M. 1 B. Baum- und Gras-Garten,
- ungefähr 1 M. 1/2 B. Wiesen in der Miß allein,
- die Hälfte an 8 M. 1 B. Bau- und Mähfeld im Hausacker,
- 3 M. 2 B. im Aichbusch allein,
- die Hälfte an 7 M. Wildfeld,
- die Hälfte an 17 M. Wald,
- dazu noch ein aufgerichteter Wagen.

Die Liebhaber wollen sich an gedachtem Tag Mittags 1 Uhr dahier auf dem Rathhaus einfinden. Das Anweisen kann täglich eingehen werden. Die Herrn Ortsvorsteher wollen diesen Verkauf in ihren Gemeinden gefällig bekannt machen lassen. Den 4. Juni 1844.

Aus Auftrag Schultheiß Bauer.

### **Omnibus-Fahrt**

zwischen

Stuttgart, Pforzheim und Carlsruhe.

Die Omnibus-Fahrten beginnen von heute an einen neuen Cours und stehen in Verbindung mit den Eisenbahn-Fahrten in Durlach, nämlich: nach

Offenburg und Straßburg,

(Abgang in Durlach um 6 Uhr 3 Minuten)

nach Heidelberg und Mannheim,

(Abgang in Durlach um 6 Uhr 4 Minuten.)

Preis für die Person nach Durlach 1 fl. — fr.

und nach Carlsruhe 1 fl. 12 fr.

Die Abfahrt ist im Gasthof zum schwarzen Adler auf dem Markt, präcis halb 3 Uhr Nachmittags.

Die Fahrten nach Stuttgart sind Morgens präcis 10 Uhr, Preis à Person 2 fl.

Unter Zusicherung schneller und bequemer Bedienung empfiehlt sich bestens

Pforzheim den 1. Juni 1844.

die Kutscher-Gesellschaft.

Unterreichenbach. [Magfaamen-Del zu verkaufen.] Delschläger Schwab verkauft rein-kalt-geschlagenes Salat-Del per Pfund zu 17 fr. bei Abnahme von 100 Pfund zu 16 1/2 fr.

Neuenbürg. Einen starken Morgen Heu- und Dehndgras im Schloßfeld dahier verkauft Rechtsconsulent Dr. Fuß.

Calmbach.

Ungefähr 4 — 5 Ctr. reines altes Lein-Del hat billig zu verkaufen

Fritz Barth,  
Säg- und Delmüller.

### **Miszellen.**

Briefe eines Todten.

(Fortsetzung.)

Dieser Gedanke trieb ihn mit unwiderstehlicher Gewalt, seinem Verdachte auf den Grund zu kommen. Er ergriff seinen Hut und eilte zum Doktor. Beim Anblick des rechtschaffenen Arztes, dessen lebhafter Blick in die Herzen Derer zu bringen schien, die er ansah; konnte sich Gerhard des Zitterns nicht erwehren. Er sah aus wie ein Verbrecher vor seinem Richter. „Was fehlt Euch, Gerhard? Ihr seht krank aus.“ — „Danke, Doktor, danke, mir fehlt nichts, gar nichts. Ich habe kein Fieber mehr, bin geheilt, völlig geheilt. Der Fieberwahnsinn, Doktor, ist doch sonderbar. Ihr habt mir da eine Menge Dinge gesagt, die mir jetzt noch im Kopfe herumgehen.“ — „Das kann seyn, aber verstandet mich nicht.“ — „D ja, ich habe Euch recht gut verstanden und wünschte jetzt zu erfahren, was Ihr damit sagen wolltet. Seht, es gibt böse Zungen, die sich an den besten Ruf wagen.“ — „Denkt Jemand daran, den Eurigen anzugreifen?“ — „Das nicht, er ist unangreifbar, Ihr wißt es, aber... kurz, Doktor, warum saget Ihr mir, daß die Todten aus ihren Gräbern aufstehen können?“ — „Gerhard, Ihr habt das Fieber wieder bekommen? Ihr hattet Recht, der Fieberwahnsinn ist höchst sonderbar.“ —

Gerhard, welcher aus dieser Rede des Doktors entnehmen zu können glaubte, daß jene Worte nicht von ihm gekommen seyen, schwieg jetzt einige Minuten, dann fuhr er, einen leichten Ton annehmend, fort: „Glaubt Ihr, daß die Todten wirklich ihre finstere Wohnung verlassen können?“ — „Ei, das wage ich weder mit Ja noch mit Nein zu beantworten. Die glaubwürdigsten Leute wollen es gesehen haben, und warum sollte man es nicht glauben? Gott ist allmächtig.“ — „Ich hätte Euch für weniger abergläubisch gehalten. Das sind Chimären, Altwelbermärchen, Doktor!“ — „Ich behaupte es auch nicht geradezu, aber Leute gibt es, die es gesehen haben. Ich möchte es nicht sehen.“ — Gerhard stürzte bei diesen Worten lachend zur Thüre hinaus, kämpfte aber unter dem Lachen mit der furchtbaren Aufregung. Er ging sehr schnell, denn es war ihm, als wenn ihm ein Gespenst folgte, um ihn anzuhalten. Zu Hause angekommen, warf er sich, große Tropfen schwitzend, auf sein Ruhebett und brachte eine jener Nächte zu, welche Die allein beschreiben können, denen vor Kummer in einigen Stunden die Haare weiß wurden. Den folgenden Morgen brachte ihm seine Frau einen Brief, den er maschinenmäßig öffnete. Welch Entsetzen aber ergriff ihn, als er einen Blick auf die Schriftzüge richtete. Er war von seinem Better Martin geschrieben und zwar eben erst geschrieben, denn mehrere Buchstaben waren noch naß. „Da hat der Teufel offenbar die Hand im Spiele,“ rief er, und seine Beine wankten unter ihm; seine Augen umhüllten eine dicke Wolke, er fiel in eine tiefe Ohnmacht. „Der Himmel sey mir gnädig,“ rief er, als er wieder zu sich kam, „das ist Martins Hand. Wie ist das möglich? er ist gehängt und begraben worden und schreibt mir jetzt einen Brief.“ — „Mein Better!“ las er, „Du weißt, wer von uns des Verbrechens schuldig ist, für das ich ungerechterweise am 9. v. M. gehängt worden bin. Ich will nicht dein Verderben, aber ich will wieder unter meine Mitbürger treten und ihre Achtung und Freundschaft genießen; meine Frau soll nicht vor Gram sterben. Gott ist gerecht und allmächtig, mein Better; er gestattet bisweilen, daß die Todten wieder aufstehen. Höre auf die Stimme deines Gewissens. Am 28. October 1690. Dein Better Martin.“

Gerhard war wie erstarrt; das Blut war ihm in den Adern geronnen, die Augen hiengen wie angenagelt an dem wunderbaren Briefe, so fand ihn Margarethe und ließ sogleich den Arzt holen, obgleich es ihr Gerhard mit den härtesten Worten verbot. „Lieber Gerhard, es ist wieder das häßliche Fieber, sagte A. indem er dem Kranken den Puls fühlte. „Es muß Euch irgend etwas begegnet seyn, was den Nückfall veranlaßt hat.“ — „Was wollt Ihr damit sagen, Doktor?“ fragte Gerhard hastig, sich so kaltblütig stellend als möglich. — „Es kommt dem Kranken zu, in dieser Hinsicht den Arzt aufzuklären. Wir sehen wohl etwas im Körper;

aber es ist uns nicht gestattet, in die Seele zu schauen. Ein Kummer, eine Besorgniß sind oft die ersten Ursachen der bedenklichsten körperlichen Zustände. Vielleicht ist's auch bei Euch der Fall. Ich glaube fast, daß Ihr die Todten fürchtet.“ — „Ich die Todten fürchten! Wodent Ihr hin? Wenn ich gestern mit Euch darüber sprach, so war das Scherz, nichts als Scherz. Warum sollte ich sie auch fürchten? Bin ich denn etwa schuldig? Kurz, ich will von meinem Better nichts mehr hören.“ — „Von Eurem Bet.er?“ fragte der Doktor erstaunt, jede Silbe langsam hervorhebend. „Ich habe seinen Namen nicht genannt. Uebrigens wundert mich wie Ihr dem Unglücklichen kein Mitleid zollen könnt.“ — „Wie Mitleid mit einem Gehängten? einem — —“ — „Sprecht nicht aus, was Euch auf der Zunge schwebt. Euer Better war ein rechtschaffener Mann. Die menschliche Gerechtigkeit hat ihn zwar verdammt, aber die Gerechtigkeit Gottes wird sich nicht täuschen lassen. Der wahre Schuldige wird bald an dem nämlichen Galgen hängen, an welchem Martin aufgehängt wurde, und Martin wird lebendig der Hinrichtung seines niederträchtigen Verleumders beiwohnen.“ — „Er hat also wirklich das Grab verlassen?“ stammelte Gerhard. — „Ich habe es Euch schon ge'agt, die Sache ist gar nicht so unmöglich, wie man glaubt.“ — Mit diesen Worten verließ er Gerhard, der die darauf folgenden drei Tage in einer furchtbaren Todesangst zubrachte. Margarethe hielt ihn für wahnsinnig und das ganze Stadtviertel war bald voll davon. Am Abend des dritten Tages fühlte er sich wieder im Stande, in seinen Laden zu treten. Da wurde ihm wieder ein Brief überbracht, welcher also lautete: „Nun mein Better, willst Du noch länger der Stimme deines Gewissens widerstehen? Willst Du noch immer nicht meine Unschuld bekannt machen? Bedenke wohl, Better, daß, wenn Du nicht sprichst, Gott sprechen wird.“ —

(Schluß folgt.)

Auf der Universität Tübingen ist die Zahl der Studirenden in gegenwärtigem Sommerhalbjahre 845, worunter 80 Ausländer. Im letzten Winterhalbjahre war die Zahl aller Studirenden 854, worunter 76 Ausländer; im letzten Sommerhalbjahre 843, worunter 60 Ausländer.

Was ist für ein Unterschied zwischen der Taschen-Ausgabe von Schillers Werken und einem zänkischen Welbe?

•Dzuygun quw swq quu dzuygzr yj zmmphs zc

Fruchtpreise in Calw vom 25. Mai 1844.  
 Kernen der Schfl. 17 fl. — fr. 16 fl. 45 fr. 16 fl. 6 fr.  
 Dinkel der Schfl. 7 fl. 6 fr. 6 fl. 50 fr. 6 fl. 30 fr.  
 Haber der Schfl. 5 fl. 15 fr. 5 fl. — fr. 4 fl. 42 fr.

Hiezu eine Beilage.

Redigirt gedruckt und verlegt von C. Nech in Neuenbürg.